

Projekt Nr. 11: **Karlsson vom Dach**
1. Rang/1. Preis

Architektur:
Thomas Fischer Architekt, Zürich
mit Elias Leimbacher Architekt, Winterthur

Projektmanagement:
Hämmerle+Partner GmbH, Zürich
Patrik Hämmerle

Landschaftsplanung:
Thomas Fischer Architekt, Zürich
koepflipartner, Landschaftsarchitekten BSLA,
Luzern
Stefan Koepfli, Blanche Keeris

Baustatik:
Ulaga Partner AG, Basel
Tomaz Ulaga

Haustechnik HLKS:
Dr. Eicher+Pauli AG, Luzern
Marco Ingold

Bauphysik/Akustik:
Bakus GmbH, Zürich
Suzanne Eich Di Biase



Mit grossem Engagement setzen sich die Projektverfassenden mit den im Bericht kritisierten Aspekten auseinander und versuchen, diese als Motor für eine schlüssige Weiterentwicklung zu nutzen. Die dabei getroffenen Entscheidungen werden in einer sorgfältig reflektierten Textarbeit ausgelegt. Ein Leitsatz fasst dort die primäre Zielsetzung in prägnanter Form zusammen: «Die grosse empfangende Geste des Daches spricht es aus: «Ich bin ein offenes öffentliches Haus.»» Tatsächlich erlangt das Projekt in seiner einfachen, klaren Grundkonzeption und mit seiner das Lerngeschoss fassenden Dachform eine grosse Präsenz. Das neue Schulhaus wird zum identitätsstiftenden, dem Ort und seiner Bedeutung angemessenen «Ankerpunkt» für den Eulachpark und das neue Quartier.

Der in der ersten Stufe formulierten Hauptkritik bezüglich einer angemessenen Dimensionierung der Erschliessungsbereiche im Lerngeschoss sowie einer besseren Zuordnung der Einheiten (Clusterbildung) begegnen die Projektverfassenden mit einem Befreiungsschlag: Räumlich kraftvolle, längs gerichtete Hallen («Tonne» und «Giebel») formen die beiden kommunikativen Zentren des Lernbereichs. Dank eines umlaufenden Fluchtbalkons ermöglichen sie eine maximale Flexibilität hinsichtlich ihrer Nutz- und Möblierbarkeit. Zwei grosszügige Dachterrassen offerieren Fluchtwege auch aus den inneren Bereichen, sie bilden räumlich reizvolle Ausweitungen an den Enden der Hallen und bieten einen weiten Ausblick über die Parklandschaft. Das als Tragwerk ausgebildete Dachgeschoss überspannt nicht nur die grossen Dimensionen der darunter liegenden Dreifachsporthalle, sondern trägt zu einer identitätsstiftenden Prägung der Lernlandschaft bei.

Als nicht optimal wird auf dem Lerngeschoss die fast quadratische Form der Klassenzimmer eingestuft, auch wenn diese – gespiesen durch eine zenitale Belichtung und einen jeweils grosszügigen Ausblick auf die Umgebung – sehr angenehme Lichtverhältnisse aufweisen. Zu überdenken wären auch die noch sehr grossformatig gestalteten Hallen im Hinblick auf eine massstäblich angemessene, zonierte Raumstruktur. Eine seitliche Anlagerung der Gruppenraumeinheiten, welche sich in teilweise ungünstiger Position an den Enden der Hallen befinden, erwiese sich als sinnvolle Massnahme. Die grossformatigen Verglasungen im Hallenbereich sind schulbetrieblich unerwünscht und wirken sich – zusammen mit der erforderlichen Verkleidung der Stahlträger – ungünstig auf die Wirtschaftlichkeit aus. Eine direkte Verbindung zwischen den beiden Hallen bzw. Unterrichtseinheiten ist ebenfalls wünschenswert.

Auf die geäusserte Kritik bezüglich der in den Aussenräumen des Dachgeschosses vorgesehenen Erweiterung reagieren die Verfasser mit einem neuen Vorschlag: Die Erweiterung im Untergeschoss erlaubt eine Transferierung der Spezialunterrichtsräume (Werken, Handarbeit, Psychomotorik usw.), sodass die frei gewordenen Räume als Klassenzimmer genutzt werden können. Durch die entstehende Grabensituation erweist sich aber der Aussenraum als sehr problematisch und beengt, verfügt er doch durch das Fehlen einer Tiefgarage schon im ersten Zustand über eine ungenügende Parkplatzzahl. Hingegen wäre eine Integration der Erweiterung in die hohen Raumbereiche über der Pausenhalle prüfenswert, wobei die Gleichzeitigkeit von Schul- und Sportbetrieb stets zu ermöglichen ist.

Die Lage des Kinderhorts im Erdgeschoss und sein direkter Anschluss an den Aussenraum werden geschätzt, auch wenn die zweigeschossige Anordnung einen gewissen betrieblichen Mehraufwand mit sich bringen wird. Über den grosszügig ausformulierten Balkon und eine expressive Aussentreppe wird der Kinderhort an den Aussenraum angeschlossen. Im Erdgeschoss fehlt eine Verlinkung von Mehrzweckräumen und Pausenhalle, die grundsätzlichen Nutzungsanordnungen und Zugänglichkeiten garantieren aber eine maximale – auch separierte – Beispielbarkeit der räumlich schön zusammengeführten Nutzbereiche. Als deutlicher Mangel muss die Lage der Geräteräume unter der Tribüne festgestellt werden, ihre Umlagerung auf die gegenüberliegende Hallenseite wäre nötig.

Der Eulachpark wird Richtung Süden weitergeführt und unterstützt das Gesamtfreiraumkonzept Neuhegis. Die Dimension der Platzfläche im Westteil der Schulhausanlage wurde gegenüber der ersten Stufe reduziert. Die Erschliessung der Anlage erfolgt über die Platzflächen, die jedoch in ihrer Anordnung nicht überzeugen. Der Aussenbereich des Kindergartens liegt unvorteilhaft direkt an der Rümikerstrasse. Es werden zu wenig und zu enge Autostellplätze angeboten. Die Lösung mit Längsparkern entlang der südlichen Grundstücksgrenze führt zu Fahrverkehr entlang der angrenzenden Spiel- und Aufenthaltsflächen.

Das Projekt hat gute Voraussetzungen, die Ziele des nachhaltigen Bauens im Umweltbereich zu erfüllen. Es hat eine gute Kompaktheit, mit der sich der hohe Fensterflächenanteil und die ressourcenintensivere Massivbauweise kompensieren lassen. Dies hilft der Ressourcenschonung und der Reduktion der Treibhausgasemissionen. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Eine hinterlüftete Bekleidung aus «dünnen» Betonelementen bzw. Holzwerkstoffplatten bildet die Gebäudehülle. Umgang und Vordach schaffen einen sinnvollen, konstruktiven Witterungsschutz und leisten einen massgeblichen Beitrag zum sommerlichen Wärmeschutz. Positiv sind auch die Brüstungen, durch die sich die Fensterflächen sinnvoll reduzieren lassen, ohne dass die Tageslichtnutzung beeinträchtigt wird.

Die Lüftung im 2. OG ist mit zwei Monoblocks auf dem Dach vorgesehen. Die Lage ist nur schematisch dargestellt. Die Zugänglichkeit und die Servicefreundlichkeit sind zu hinterfragen. Das UG/EG/ZG werden vom UG her erschlossen. Die Steigzonen gehen jedoch nicht durch das OG (Entlüftung WC/AUL/FOL). Die Klassenzimmer liegen zu einem grossen Teil über der Dreifachsporthalle. Die Sanitärabläufe, die nicht einbetoniert werden dürfen, kommen somit direkt an der Decke der Sporthallen zu liegen.

Insgesamt handelt es sich um einen mit Leidenschaft und Raffinesse vorgetragenen Beitrag, der mit seiner sehr eigenständigen und innovativen Interpretation des komplexen Programms dem neuen Quartier ein magnetisches, aber in seiner architektonischen Ausformulierung angemessenes Zentrum offeriert. Hinsichtlich seines Ausdrucks könnte das erkennbare Streben nach einer «pragmatischen Selbstverständlichkeit» weiter gefördert werden: Eine einfachere Ausbildung des Tragwerks zugunsten einer Kostenoptimierung und eines schlüssigeren Zusammenhangs von tragenden und verkleidenden, ja streckenweise fast kulissenhaft wirkenden Teilen wäre auf jeden Fall wünschenswert. Das notwendige Entwicklungspotenzial scheint aber im Projekt – auf hohem konzeptionellem, räumlichem und funktionalem Niveau – bereits sehr gut angelegt.

Situation 1:2000



Eulachpark

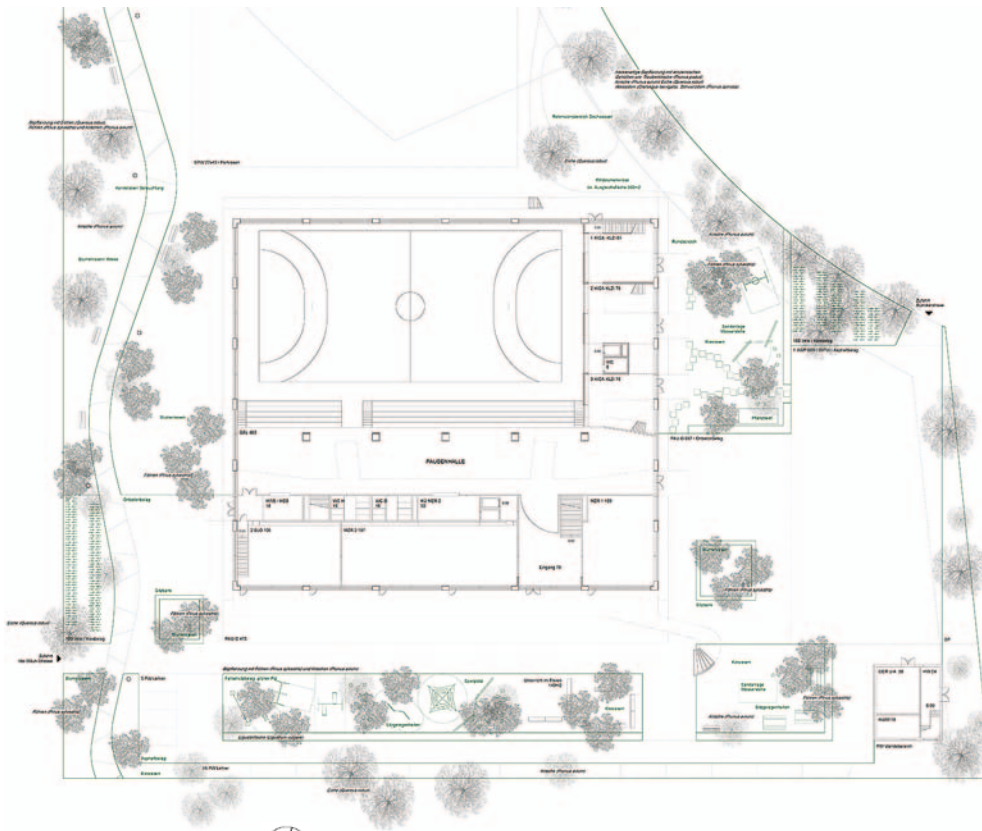


Pausenhalle im Erdgeschoss

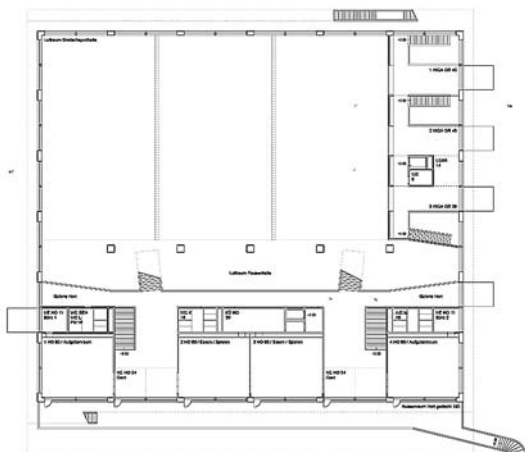


Lernlandschaft

Grundrisse 1:1000



Erdgeschoss



Zwischengeschoss



Obergeschoss mit Möblierung

Projekt Nr. 19: **ODESSA**

2. Rang/2. Preis

Architektur:

Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich
Mathias Gunz, Michael Künzle

Landschaftsplanung:

Ganz Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich

Baustatik:

Ernst Basler + Partner, Zürich

Haustechnik HLK:

Hans Abicht AG

Bauphysik:

Martinelli+Menti AG, Luzern

Weitere Fachplanende:

CSD Ingenieure AG



Die Qualitäten des Projekts, insbesondere die städtebauliche Setzung, der architektonische Ausdruck, die Staffelung der Baukörper und die damit verbundene Gliederung des Aussenraums, wurden beibehalten. Den Projektverfassenden ist es gelungen, die primären organisatorischen, strukturellen und feuerpolizeilichen Mängel zu beheben. Durch den Abtausch von Sporthalle und Mehrzweckgebäude sind die Hauswartwohnung und die Kindergärten ideal gegen Südosten ausgerichtet. Diese sind nun auch hinsichtlich der Gruppenräume richtig disponiert und haben einen geschützten, gut proportionierten Aussenbereich. Die stützenfreie Ausbildung des Mehrzweckgebäudes klärt die statische Struktur der Gesamtanlage und ermöglicht eine freiere Nutzungsverteilung im Innern. Im Schulgebäude ermöglicht das Einführen kleiner Fluchttreppenhäuser die freie Möblierbarkeit der Erschliessungszone. Diese wird durch die Gruppenräume und die beiden Lichthöfe zonierte, sodass sie aus pädagogischer Sicht aufgrund der Kleinteiligkeit sehr gut genutzt werden kann. Zugleich ist das vorgeschlagene System aufgrund der Lage der Treppenhäuser problemlos erweiterbar.

Noch immer unzureichend sind die Platzverhältnisse im Haupteerschliessungsbereich. Es fehlt eine grosszügige Eingangshalle im Erdgeschoss und die interne Verbindung zum Nebeneingang an der Rümikerstrasse wirkt beengt und labyrinthisch. Gleichzeitig ist diese aufgrund des Niveauunterschieds nicht behindertengerecht ausgebildet, genauso wie der Zugang zur Dreifachsporthalle, welcher nur über ein Hubpodest gewährleistet ist. In den Obergeschossen verunklart der Gruppenraum im Haupttreppenhaus die Gebäudestruktur und beeinträchtigt die gewünschte Grosszügigkeit. Ebenfalls bemängelt wird im ersten Obergeschoss der durch das Sporthallendach stark beeinträchtigte Ausblick auf den angrenzenden Grünraum.

Der architektonische Ausdruck wurde verfeinert und die Konstruktion weiterentwickelt. Die vorgeschlagene Stahlbauweise mit Verbunddecken in Kombination mit den geschlammten Sichtbackstein-Wandelementen ist unkonventionell, erscheint im Zusammenhang mit der äusseren Formensprache jedoch nachvollziehbar und bewusst gewählt: Die neue Schulhausanlage ist nicht nur in ihrer äusseren Erscheinung bescheiden und einfach, sondern auch so konstruiert und erinnert dadurch konsequent an alltägliche, additiv gefügte Industrie- oder Gewerbebauten. Sie bildet dadurch einen wohltuenden Kontrast zu den grossmassstäblichen neuen Wohnbauten und verankert sich so im angrenzenden Quartier.

Der klar strukturierte Freiraum wurde in der zweiten Bearbeitungsstufe verfeinert. Der grosszügige Vorbereich ermöglicht eine selbstverständliche Weiterführung des Parkbands. Die durch die Anordnung der Baukörper entstandenen gut nutzbaren Freiräume verweben den Freiraum der Schule mit dem Park. Gegenüber der Eingangssituation auf der Westseite wirken der Eingang von der Rümikerstrasse und der nördliche Verbindungsweg sehr schmal und wenig einladend. Die Struktur der Gesamtanlage erscheint grundstufengerecht und ist gut vorstellbar.

Die Ziele im Umweltbereich des nachhaltigen Bauens sollten erreichbar sein, obwohl die Kompaktheit nur mittelmässig und die vorgeschlagene Mischbauweise in Stahl ressourcenintensiv ist. Hingegen ist der Fensterflächenanteil moderat. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Speziell zu erwähnen ist der innovative Konstruktionsvorschlag für die Wand- und Deckensysteme.

Der Gebäudehülle wird eine separate Schale aus Sichtbackstein-Elementen vorgesetzt, die eigenständig wirkt und wärmetechnisch eine sinnvolle Lösung ermöglicht. Es kann eine hohe Witterungsbeständigkeit erwartet werden. Es werden Brüstungen vorgeschlagen, durch die sich die Fensterflächen sinnvoll reduzieren lassen. In Verbindung mit den Stoffmarkisen ist ein guter sommerlicher Wärmeschutz zu erwarten.

Die Technikzentrale ist im 1. UG dargestellt. Erschliessungen der Geschosse erfolgen in Steigzonen, welche in den Kästen integriert sind. Die ZUL in den Schulzimmern muss über eine CO₂-Regulierung erfolgen und die einwandfreie Luftführung in den Schulzimmern ist sicher zu gewährleisten. Im Trakt «Mehrzweckraum/Bibliothek/Lehrer» ist die Erschliessung nicht ersichtlich, Steigzonen sind nicht dargestellt. Das Konzept müsste überprüft werden. Es ist eine adiabatische Kühlung vorgesehen. Inwieweit dies ausreicht, müsste abgeklärt werden.

Insgesamt handelt es sich um einen sehr sorgfältig durchgearbeiteten Beitrag, welcher in der städtebaulichen Setzung, der Umgebungsgestaltung sowie dem architektonischen Ausdruck grosse Qualitäten aufweist. Die vorhandenen Mängel sind grösstenteils den städtebaulichen und architektonischen Qualitäten geschuldet und somit nicht einfach zu beheben.



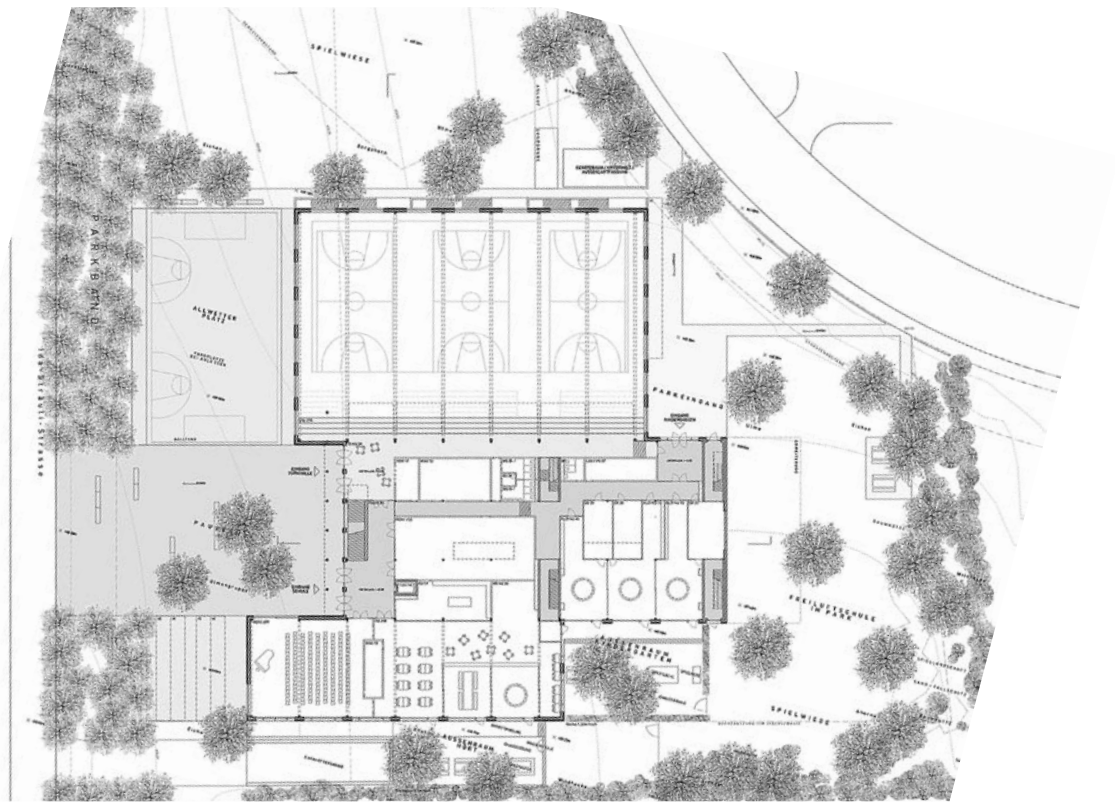
Lernlandschaft

Situation 1:2000



Eingangssituation Schulhof

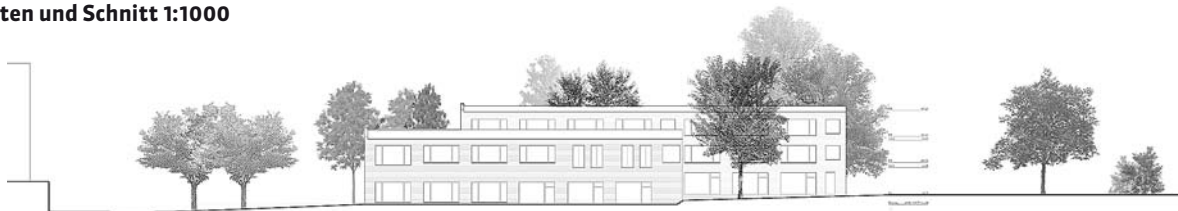
Grundrisse 1:1000



Erdgeschoss



Ansichten und Schnitt 1:1000



Ansicht Süd



Ansicht West



Querschnitt

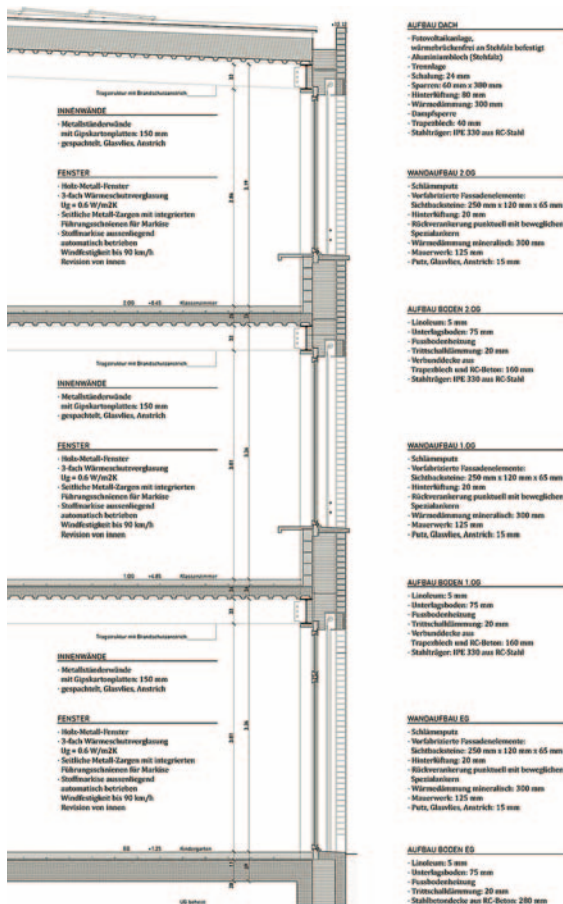


1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100



AUFBAU DACH
 - Fenestrationsteilung
 - wärmedämmend an Stelle befestigt
 - Abstreifenblech (Stoßblech)
 - Trennlage
 - Schutz: 24 mm
 - Sperrschicht: 60 mm x 300 mm
 - Hohlkammer: 80 mm
 - Wärmedämmung: 100 mm
 - Dampfsperre
 - Tragblech: 40 mm
 - Stahlträger: IPE 330 aus RC-Stahl

WANDAUFBAU 2. OG
 - Schlammputz
 - Verbefestigte Fassadenanker
 - Sichtbackstein: 250 mm x 120 mm x 65 mm
 - Hohlkammer: 20 mm
 - Rückverankerung punktförmig mit beweglichen Spezialankern
 - Wärmedämmung mineralisch: 300 mm
 - Mauerwerk: 125 mm
 - Putz, Glasfaser, Anstrich: 15 mm

AUFBAU BODEN 2. OG
 - Linoleum: 5 mm
 - Unterlagboden: 75 mm
 - Fußbodenheizung
 - Trittschalldämmung: 20 mm
 - Verbunddecks aus
 - Tragblech und RC-Beton: 160 mm
 - Stahlträger: IPE 330 aus RC-Stahl

WANDAUFBAU 1. OG
 - Schlammputz
 - Verbefestigte Fassadenanker
 - Sichtbackstein: 250 mm x 120 mm x 65 mm
 - Hohlkammer: 20 mm
 - Rückverankerung punktförmig mit beweglichen Spezialankern
 - Wärmedämmung mineralisch: 300 mm
 - Mauerwerk: 125 mm
 - Putz, Glasfaser, Anstrich: 15 mm

AUFBAU BODEN 1. OG
 - Linoleum: 5 mm
 - Unterlagboden: 75 mm
 - Fußbodenheizung
 - Trittschalldämmung: 20 mm
 - Verbunddecks aus
 - Tragblech und RC-Beton: 160 mm
 - Stahlträger: IPE 330 aus RC-Stahl

WANDAUFBAU EG
 - Schlammputz
 - Verbefestigte Fassadenanker
 - Sichtbackstein: 250 mm x 120 mm x 65 mm
 - Hohlkammer: 20 mm
 - Rückverankerung punktförmig mit beweglichen Spezialankern
 - Wärmedämmung mineralisch: 300 mm
 - Mauerwerk: 125 mm
 - Putz, Glasfaser, Anstrich: 15 mm

AUFBAU BODEN EG
 - Linoleum: 5 mm
 - Unterlagboden: 75 mm
 - Fußbodenheizung
 - Trittschalldämmung: 20 mm
 - Stahlbetondecke aus RC-Beton: 200 mm

WANDAUFBAU HG
 - Betondeckel
 - Perimeterdämmung: 300 mm
 - RC-Beton: 200 mm
 - Putz, Glasfaser, Anstrich: 15 mm



Projekt Nr. 43: **BATMAN und ROBIN**

3. Rang/3. Preis

Architektur:

ARGE

Mark Ammann Architekt ETH SIA, Zürich

baukontor architekten ag, Zürich

Mark Ammann, Jens Bohm, Beat Lengen,

Fiona Scherkamp, Christopher Metz

Landschaftsplanung:

fritschi landschaftsarchitekten GmbH,

Mönchaldorf

Dani Fritschi

Baustatik:

Heyer Kaufmann Partner, Zürich

Alex Heyer

Haustechnik HLK:

Leon Consult GmbH, Zürich

Thorsten Kaiser, Reto Thommen,

Christine Mayer

Bauphysik/Akustik:

Leon Consult GmbH, Zürich

Thorsten Kaiser



Das Projekt wurde auf dem bestehenden Konzept weiterentwickelt und mit wenigen Massnahmen deutlich verbessert. Durch das Anordnen der Spezialräume und der Hauswartwohnung im 4. Obergeschoss wird auf die städtebaulich wichtige Geschosshöhe des Schulhauses adäquat reagiert. Die Dreifachsporthalle wurde um ein Geschoss angehoben und gleichzeitig wurde sie nicht mehr überbaut, was sich positiv auf die Aufwendungen für den Aushub sowie die Statik und somit auch auf die Kosten auswirkt. Auch den Anforderungen an die Nachhaltigkeit und die Einfachheit der Konstruktion wurde Rechnung getragen: Die Tragstruktur besteht aus auf Stahlstützen liegenden Betondecken. Dadurch können im Bereich der Fassaden vorgefertigte, gut gedämmte Holzelemente eingesetzt werden, welche auch die äussere Erscheinung massgeblich prägen. Um die Anforderungen betreffend Brandüberschlag im mehrgeschossigen Holzbau zu gewährleisten, werden Rollladenkästen aus Leichtbetonelementen als horizontale Schürze eingesetzt.

Die Mängel und Ungereimtheiten hinsichtlich der Nutzungsverteilung, der Proportionen der einzelnen Baukörper sowie dem architektonischen Ausdruck blieben bestehen. Die Trennung zwischen Sportnutzung und Schule ist vorbildlich gelöst. Im Gegensatz dazu fehlt noch immer eine klare Nutzungszuordnung innerhalb der Schule, welche die Identität der beiden Schulbauten hätte stärken können. Zudem wird das Verhältnis der beiden Schulbauten zueinander erst durch die Erweiterung verbessert. Genauso vermisst man die Klarheit im Umgang mit Vordächern, Balkonen sowie Aussentreppen. Voraussichtlich hätte die Situation geklärt werden können, wenn sich diese Elemente auf den Hof mit seinem gedeckten Umgang beschränkt hätten und dort dafür umso mehr in Szene gesetzt worden wären.

Das grosse Potenzial der Freiraumgestaltung, welches durch die Gebäudesetzung und den unmittelbar angrenzenden Eulachpark besteht, wird zu wenig genutzt. Die eingesetzten Elemente wirken konzeptlos aufgereiht oder isoliert. Die eigenständige, familiäre Identität, welche das Ensemble der drei Baukörper repräsentiert, geht im Aussenraum leider verloren.

Entlang der Ida-Sträuli-Strasse manifestiert sich die Hilflosigkeit im Umgang mit dem Aussenraum am deutlichsten: Das im Bereich der Dreifachsporthalle ohnehin schmale Parkband wird durch die Tiefgarageneinfahrt und die drei Fluchtausgänge zusätzlich beeinträchtigt. Die Bäume sind in der vorgeschlagenen Setzung über den Geräteräumen kaum realisierbar und der grosse Terrainsprung trennt den Aussenraum der Schule vom öffentlichen Strassenraum und verhindert eine selbstverständliche Einbettung in den städtebaulichen Kontext. Schlussendlich stellt sich die Frage, ob ein Spiegel in der Anlage die Probleme entlang der Ida-Sträuli-Strasse hätte lösen und die gesamte Schulhausanlage besser ans Quartier anbinden können.

Trotz der nur mittelmässigen Kompaktheit bestehen die Voraussetzungen, die Ziele des nachhaltigen Bauens zu erreichen. Der moderate Fensteranteil und die gewählte Mischbauweise mit einer Holzleichtbau-Fassade tragen zur Schonung der Ressourcen und Reduktion der Treibhausgasemission bei. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Die Fassadenkonstruktion ist sorgfältig gestaltet: Die umlaufenden Leichtbetonelemente im Deckenbereich erbringen für die Holzverkleidung einen sinnvollen, konstruktiven Witterungsschutz, dadurch werden die bei Holzfassaden nicht vermeidbaren Unterhaltsarbeiten massgeblich reduziert.

Durch das Konzept mit Brüstungen wird die Fensterfläche sinnvoll reduziert, was zusammen mit den Stoffmarkisen einen guten sommerlichen Wärmeschutz ergeben kann. Die Fenster sind ohne Sturzausbildungen und verlaufen bis zur Decke, mit dem Resultat einer guten Tageslichtnutzung.

Der Technikraum ist im 1. UG dargestellt. Die Lage ist jedoch sehr ungünstig und die Erschliessung des Sporthallentrakts ist sehr lang und so nicht möglich. Die Lüftungsanlagen werden gemäss der Nutzung getrennt erstellt. Die Erschliessung erfolgt durch einen Korridor von 1.40 m Breite. Das Gebäudetechnikkonzept müsste überprüft werden.

Die städtebauliche Setzung der Schulhausanlage hat Qualitäten. Es gelingt den Projektverfassenden der neuen Schule eine Identität und ein Mass an Intimität zu verleihen, welche in diesem Kontext erstrebenswert erscheinen. Doch fehlt es an der notwendigen Sorgfalt und Präzision, vor allem auch in der Umgebungsgestaltung, um das vorhandene Potenzial maximal auszuschöpfen.



Der Schulhausplatz



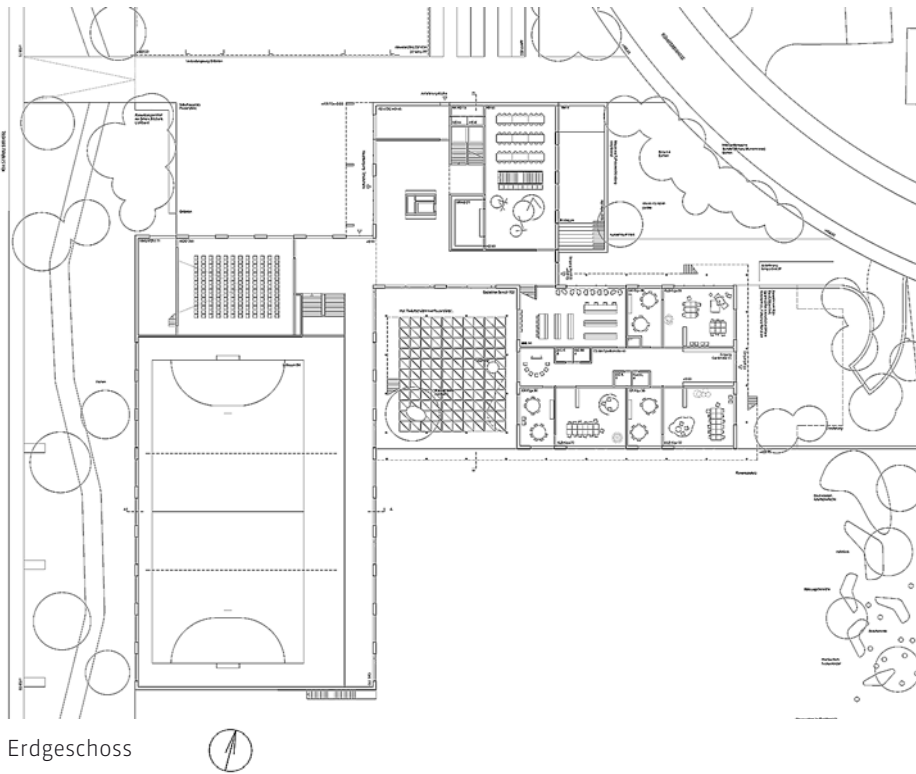
Das Schulensemble

Situation 1:2000

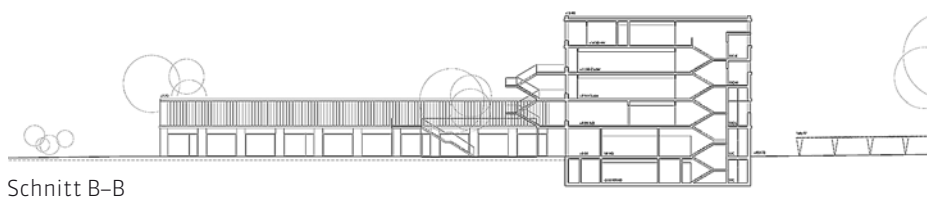
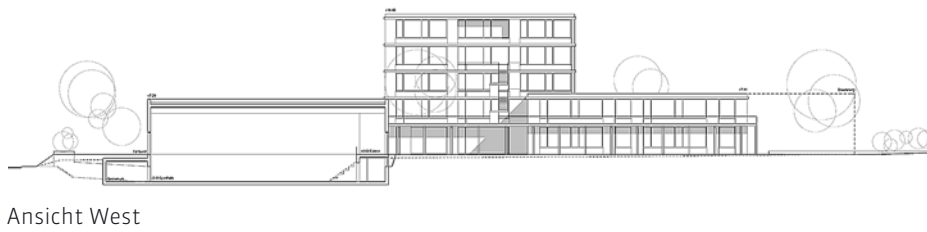
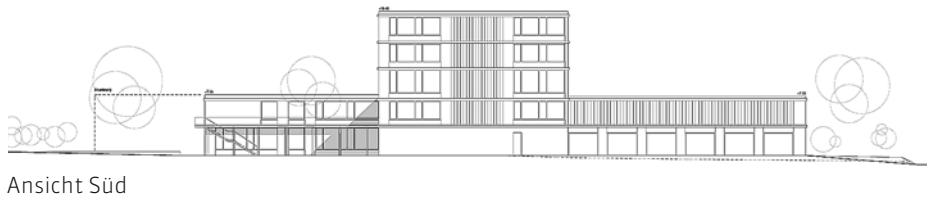


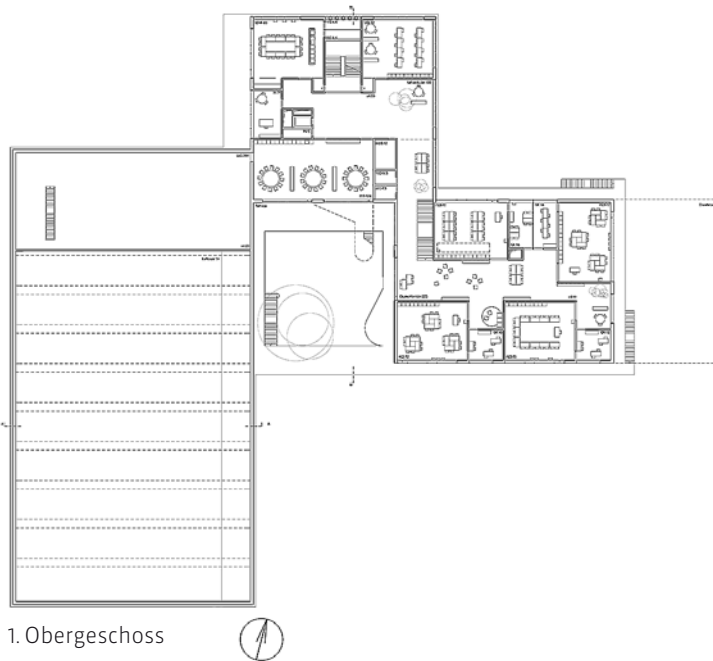
Der Schulhof

Grundrisse 1:1000



Ansichten und Schnitt 1:1000





1. Obergeschoss



3. Obergeschoss

Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100

KONSTRUKTIONSBESCHREIBUNG

AUßENWAND

- Mauerwerk mit Ziegelschicht 200mm, Dämmung 250mm
- Außenverkleidung: Vertikale Holzbohle, lackiert
- Grundanstrich: Brandschutzschicht, Leichtbetonkeramik, an Mauerwerk angebracht
- Innenverkleidung: Gipskartondecke gepapert, gestrichelt
- Zusatz: Brandschutzschicht aus Mineralwolle, im Raum feuerfest

ÖFFNUNG

- Holzstiftanker, 2-fach Verankerung
- Fensterbank: außen: Metall
- Fensterbank: innen: Holz, mit Arbeitsplatte kombiniert
- Sonnenschutz: Vertikale Lamelle, Stoff

DECKE

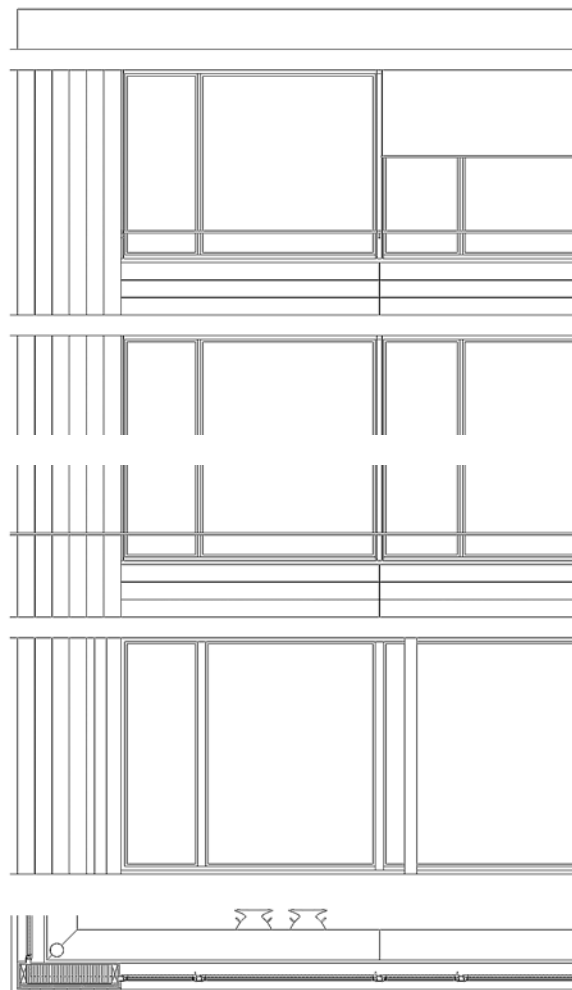
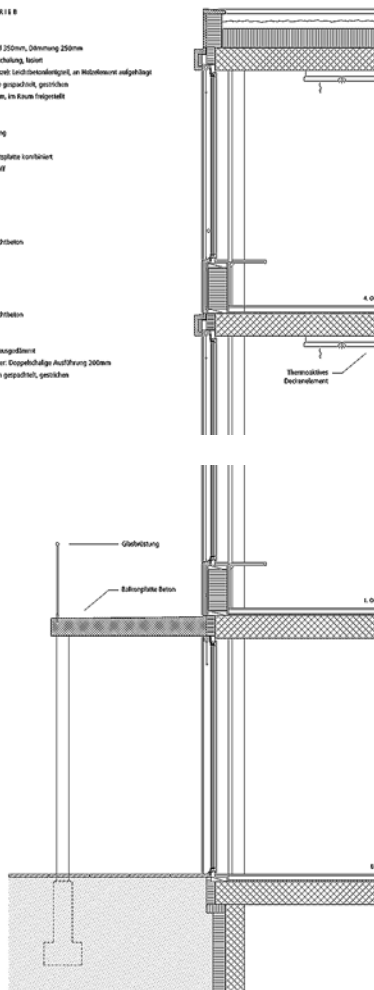
- Oberste Begrenzung: Substrat
- Blauwolle-Dämmung, 2-lagig
- Dämmung im Gefälle
- Betonplatte 300mm, Unterseite Sichtbeton

BODEN

- Linoleum
- Unterputzschicht 70mm
- Holzfußboden 30mm
- Betonplatte 300mm, Unterseite Sichtbeton

WÄRMEDÄMMUNG

- Mauerwerk: 200mm
- Trennwand zwischen Mauerwerk: Doppelstellige Auffüllung 200mm
- Bodendämmung: Gipskartondecke gepapert, gestrichelt



Projekt Nr. 64: **pünten**

4. Rang/4. Preis

Architektur:

Ralph Baenziger Architekten AG, Zürich
Kuno Looser, Anja Maurer

Landschaftsplanung:

Andreas Tresp, Landschaftsarchitekt BSLA,
Zürich

Baustatik:

Willy Wüthrich, dipl. Bauingenieur ETH

Haustechnik HLKS:

Richard Widmer, Messungen, Analysen,
Haustechnikkonzepte, Wil SG

Haustechnik Elektro:

Bühler+Scherler AG

Bauphysik/Akustik:

Baumann Akustik und Bauphysik AG, Dietfurt

Weitere Fachplanende:

Renderwerk, Zürich
Maceo Quadri



Die Projektverfassenden sind in der räumlichen Organisation des Primarschulhauses auf die in der ersten Stufe notierten Kritikpunkte eingetreten, nicht aber auf den wenig plausiblen Nachweis der Aufstockung und den räumlich wenig attraktiven Eingangsbereich zu den beiden Baukörpern.

Der Erschliessungsbereich und die Lichthofanordnung der Schule wurden überarbeitet und räumlich attraktiver gestaltet. Neu liegen die Treppen zu den Schulgeschossen im zentralen, innen liegenden Bereich. Diese Anpassung führt zu einer grosszügigeren Situation im Erdgeschoss. Massgeblich verbessert wird die Belichtung und das räumliche Potenzial der Erschliessung durch den zentralen Lichthof. Dieser bildet eine räumliche Mitte der Schule, führt Licht in den inneren Bereich. Die Schulgeschosse überzeugen durch die funktionale und räumlich vielschichtige Anordnung.

Das minimale, die zwei Baukörper verbindende Vordach wirkt eher zu klein für die auf einen Moment die Schule verlassenden Schüler und für die Besucherströme an öffentlichen Grossanlässen in der Dreifachsporthalle.

Die Erweiterung verunklärt die städtebauliche Wirkung der zwei, nur durch ein Vordach verbundenen, unabhängigen Baukörper. Sie wirkt aufgesetzt und nicht wie eine geplante Möglichkeit für mehr Schulraum. Als einbündiger Trakt bietet die Erweiterung wenig attraktiven Schulraum an, ohne Möglichkeit für Clusterbildung.

Die Fassadengestaltung des Schulhauses vermittelt einen schematischen Ausdruck, reduziert auf die Brüstungsbänder der Fluchtbalkone und die geschosshohen Fenster der Schulräume. Diese Verglasungen sind für die Schulzimmer nicht ideal, da das Bedürfnis an Arbeitssimsen entlang der Fassaden besteht.

Vermisst wird die kohärente und spezifischere Gestaltung von Schulhaus und Sporthalle, welche das gewünschte Potenzial einer identitätsstiftenden und auf das neue Quartier ausstrahlenden Schulhausanlage entfalten sollte.

Das Parkband in der Form von locker angeordneten Baumreihen begrenzt die Anlage zur Ida-Sträuli-Strasse. Diese starke Ausformulierung des Parkbands wird leider für die Tiefgaragenzufahrt unterbrochen, sodass sich die öffentliche Verbindung beidseitig der Rampe durchzwängen muss. Wie bereits in der ersten Stufe sind die Pausen- und Freiflächen der Schule klar, einfach und funktional.

Die Gebäulichkeiten sind nicht sehr kompakt, haben einen hohen Fensterflächenanteil und sind in einer Massivbauweise geplant. Diese Faktoren machen es äusserst schwierig, die Ziele der Ressourcenschonung und Treibhausgasreduktion zu erreichen. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Glasfaserbetonelemente bilden die äussere Bekleidung der Gebäudehülle. Diese sind witterungsbeständig, spezielle Unterhaltsarbeiten sind nicht zu erwarten. Der aussenseitige Umgang ist nicht separat abgestützt, sondern Bestandteil der inneren Tragkonstruktion. Diese Lösung ist wärmetechnisch eher problematisch.

Der allseitige Umgang beim Schultrakt vermag, zusammen mit den Stoffmarkisen, einen guten sommerlichen Wärmeschutz zu erreichen, trotz des hohen Fensterflächenanteils.

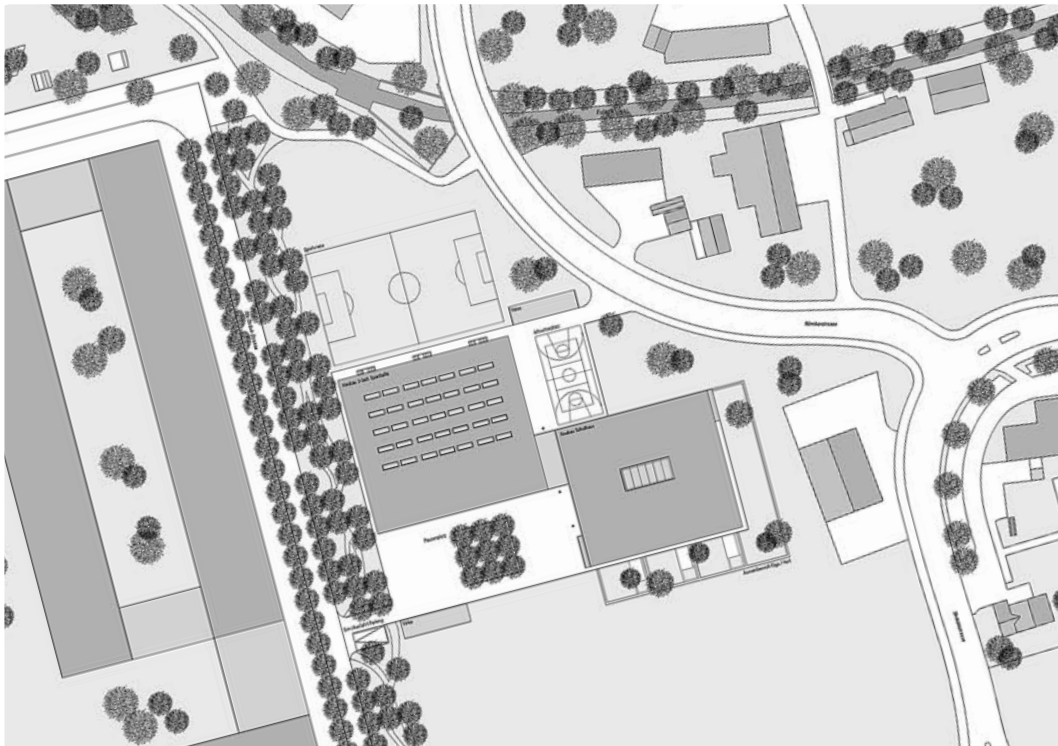
Das Gebäudetechnikkonzept muss weiter bearbeitet und verfeinert werden. Das Projekt weist nur eine Technikzentrale auf. Die Erschliessung des Sporthallentrakts ist daher schwierig und weist lange Distanzen auf. Es ist im Schultrakt nur eine Steigzone vorgesehen und diese befindet sich über der Elektrozentrale. Für die Technikzentrale sollte ein günstigerer Ort gesucht werden. Im Sporthallentrakt sind keine Steigzonen dargestellt.

Insgesamt wurde das betriebliche und städtebauliche Potenzial zweier nutzungsgetrennter Baukörper in der Bearbeitung nicht ausreichend betont und nicht zu einem ausdrucksstarken und charaktervollen Ganzen geformt.



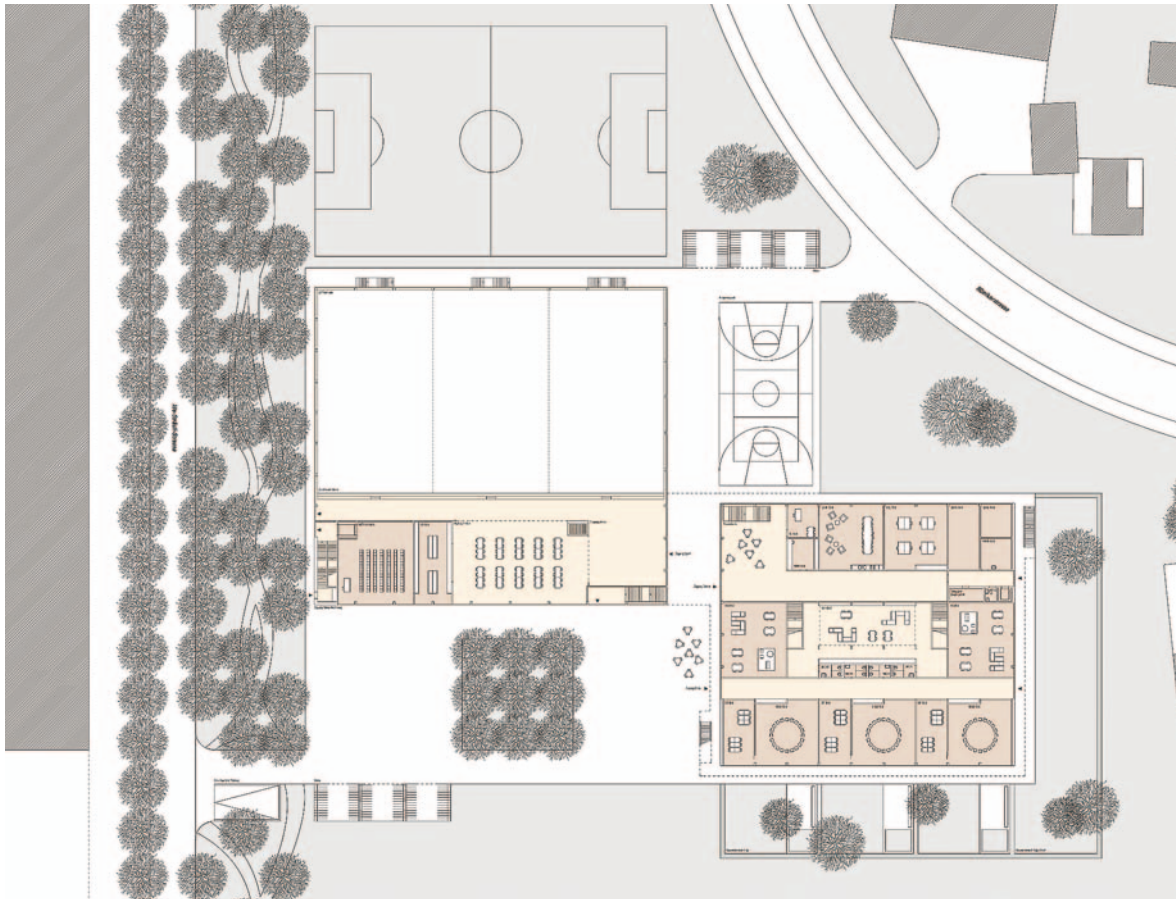
Lernlandschaft

Situation 1:2000



Zugang Schulhausanlage

Grundrisse 1:1000



Erdgeschoss



Ansichten und Schnitt 1:1000



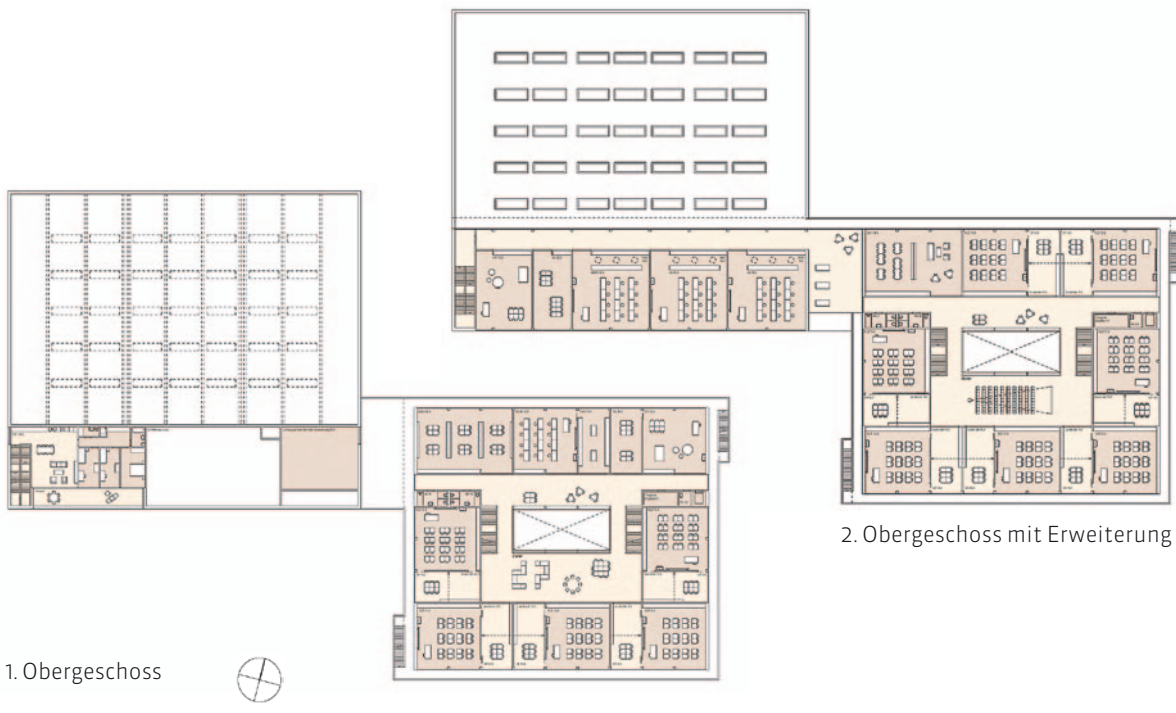
Ansicht Süd



Ansicht West



Längsschnitt Sporttrakt



1. Obergeschoss

2. Obergeschoss mit Erweiterung

Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100

